

Hans Boersma: *No Plato, No Scripture* („Ohne Platon keine Heilige Schrift“)

1. Zentrale These

„Without metaphysics—especially without a good dose of Plato—it becomes difficult to uphold the teaching of Scripture.“

Ohne platonische Metaphysik verliert die Bibel ihren geistigen, überzeitlichen Sinn. Boersma verteidigt den **christlichen Platonismus** als Voraussetzung, um die Bibel als *Wort Gottes* und nicht bloss als *menschliches Dokument* zu verstehen.

2. Was ist „christlicher Platonismus“?

Boersma stützt sich auf Lloyd Gersons Begriff des **Ur-Platonismus** (proto-Platonismus): Fünf metaphysische Grundannahmen, die das christliche Denken tragen:

Merkmal	Bedeutung	Theologische Funktion
1 Antimaterialismus	Nicht nur Körper existieren	Gott ist Geist (Joh 4,24)
2 Antimechanismus	Natur nicht nur physikalisch erklärbar	Raum für göttliches Wirken
3 Antinominalismus (Realismus)	Universalien existieren real	„Wahrheit“, „Güte“, „Sein“ haben göttlichen Ursprung
4 Antirelativismus	Der Mensch ist nicht das Mass aller Dinge	Objektive göttliche Ordnung
5 Antiskeptizismus	Wirklichkeit ist erkennbar	Offenbarung ist möglich

„Den christlichen Glauben auf ein rein biblisches Christentum zu reduzieren ... ist selbstzerstörerisch.“

Kernidee: Nur durch realistische Metaphysik können die biblischen Lehren über Gott, Schöpfung und Erlösung sinnvoll verstanden werden.

3. Realismus vs. Nominalismus

Boersma sieht im **Nominalismus** (nur Einzeldinge existieren, Universalien sind bloss Namen) die Wurzel der modernen Glaubenskrise.

„Der Nominalismus ... führt zu einer Hermeneutik, die im Prinzip streng säkular ist.“

Ohne reale Universalien gibt es keine bleibende Wahrheit, keine Teilhabe an Gott, keine sakramentale Welt.

„No Plato“ = „No Real Presence“ = „No Scripture“ (sinngemäss).

4. Metaphysik und das *Schema Jisrael*

Boersma zeigt: Das Nizänische Bekenntnis (homoousion) ist keine Hellenisierung, sondern eine legitime Fortführung des biblischen Monotheismus.

„Der Weg vom *Shema* über 1 Kor 8,6 bis zum *homoousion* ist durch ein hohes Maß an Kontinuität gekennzeichnet.“

Paulus verbindet „ein Gott“ und „ein Herr“ – Vater und Sohn – ohne den Monotheismus zu verletzen.

Die trinitarische Lehre *braucht* Metaphysik, um die Einheit Gottes trotz Verschiedenheit zu verstehen.

5. Universalien und Trinität (Gregor von Nyssa)

Gregor von Nyssa erklärt die Trinität mithilfe platonischer Kategorien:

- **eine göttliche Natur (ousia)** = das Universale
- **drei Personen (hypostaseis)** = die Partikularien

„So wie drei menschliche Personen eine gemeinsame Natur haben, so teilen Vater, Sohn und Geist die eine göttliche ousia.“

Nur die realistische Unterscheidung von Allgemeinem und Besonderem bewahrt die Einheit Gottes.

Nominalismus dagegen führt zum Tritheismus oder Relativismus.

6. Teilnahme (*Participation*) und Soteriologie

Paulus’ „Sein in Christus“ (*en Christo*) setzt ontologische Teilhabe voraus.

„Only a realistic metaphysics can credibly claim that human beings are saved through real participation in Christ.“

Beispiel: Irenäus’ Lehre der Rekapitulation

Christus umfasst in seiner Menschheit alle Menschen – sie sind in ihm real einbezogen.

Ohne platonische Metaphysik bleibt diese *Teilnahme* bloss metaphorisch.

7. Fazit – Warum wir Platon brauchen

„Der christliche Platonismus ist keine heidnische Zumutung, sondern die Bedingung für das Verstehen der Schrift.“

Ohne Platon

Bibel = historische Texte

Relativismus, Nominalismus

Säkularisierung

Verlust der Trinitätslehre

Mit Platon

Bibel = Offenbarung göttlicher
Wirklichkeit

Wahrheit, Teilhabe, Transzendenz

Sakramentale Weltdeutung

Verständliche Einheit von Vater, Sohn,
Geist

Schlüsselsatz:

„Christian Platonism is not a betrayal of the Bible but the condition for its intelligibility.“
(Boersma, S. 38 / 62)

„Wir brauchen eine gute Dosis Platon, um einige der wichtigsten Lehren der Heiligen Schrift ersichtlich zu machen.“

Vorgelegt von:

Boris Ivanovic

Universität Freiburg i. Üe.

Studierendenummer: 02-726-677

4.11.2026